

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 5

Artikel: Blutender Mond

Autor: Silvester, Ewald

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLUTENDER MOND

NOVELLE VON EWALD SILVESTER

(Nachdruck verboten)

«Lul... lo... Lul... lo...» ghirte es heiß, aber in scheuerhaltemem Geflüster über die Baulustrade, die leuchtend in die Granatäische des Parkes vorsprang.

Halb hingekniet beugte sich unter dem blau über ihre schlanken Schultern abrieselnden Seidenburnus Frau Isa und bebte unter der Stunde, die den Geliebten verhielt.

Ueber die gleißenden Ränder des zerfetzten Tigrifelles, das er sich über den Himmel gelockt hatte, spritzte der verstörte Mond seine Pfeile auf das ergriffene Land. Mattschimmernde Scheitel gezackter Berge gitterten die Dämmerferne.

Lorbeer und Steinische schraken auf, fingen im Blattgewirr stiebende Funken und ließen sie weiter taumeln über Yukka und Rhododendron. Das Bambusgebisch raschelte über die schmachenden Azaleen, die noch silbernächtlich ihr Blütenfeuer an den Düften der Rosen schürten.

«Lul... lo...» gehörte ein heißer als vorher in den erregten Garten hinab, durch den die Mondschenen huschten wie Nymphen und Wichte.

Jetzt wuchs Frau Isa auf und zuckte im Augenblick wieder zusammen. Deutlich hatte sie hinter einer Palme eine Gestalt entdeckt.

Sie jubelte stumm: «Er ist's... er ist's», aber sie wagte noch nicht, die glatten Stufen hinabzustürmen und den heute so unerklärlich Bangen an sich zu reißen.

Einmal fiel auch der Schatten des Zierlichen über den blanken Kies. «Lullo!»

Der Mond schlug Kapriolen. Jetzt jagte er eine wilde Herde von Lämmern über die dunkle Weide, dann kroch er unter ein Büffeluntergetüm, das ihn aufspielte und mit sich schleifte. Sein Licht losch unter dieser Gewalt.

Der Garten versank unter Isa's brennenden Augen wie ein drohendes Grab. Seine schmeichelnde Süße war jäh erstickt und mit ihr — der flüchtige Schatten des Ersehnten.

Isa schaute unter Schauder und Weh. Todessangst perlte ihr den Nacken hinab, daß sie den Umgang am Halse festen zusammenkniff.

«Lul... lo...» stammelten ihre Lippen.... tonlos.

Da zersprang das Wolkenuntergetüm und schenkte ihr den gerundeten Mond aufs neue. Der Garten lag vor ihr, wie sie selbst den Geliebten zu empfangen begehrte — mit ausgebreiteten gleibenden Armen.

Nun raffte sie sich empor. Ihre Sehnsucht stachete sie hinab.

Klatschend schlug Isa mit beiden Händen an die glatte Haut eines Palmenstamms, der ihr Gestalt und Schatten des Geliebten vorgetäuscht hatte.

Sie fuhr zusammen und stampfte mit dem Fuße. Trotzig, ernichtet und enttäuscht zugleich, vorwurfsvoll-wild rollte ihr laut der Ruf von den Lippen: «Lullo!»

Noch einmal wiederholte sie: «Lullo!» durchdringender als das erstemal.

Dabei gewahrte sie das Licht der Kinderwärterin im zweiten Stock der Villa und drückte sich in die Schatten der uralten Zypressen, die den abschüssigen Pfad zum Springbrunnen säumten.

Als Frau Isa müden Schrittes die Stufen zur Gartenterrasse emporklomm und ihre Hand über den Marmor des kühlen Barockgeländers gleiten ließ, überfiel sie der Gedanke, wieviel heiße Frauenhände wohl diesen Stein in brennender Sehnsucht so glatt geschliffen haben möchten...

Erfüllung zauchte auf und ab, ohne Hilfe; nur Leid sucht Stützen...

Wiederum verkroch sich der Mond hinter einem drohenden Drachen, gerade als Frau Isa noch einmal den Garten überblicken wollte. Sie schaute zum Himmel auf. Dort war keine Ruhe zu holen. Das Tempo der dunklen Geschwader, die aus dem Westen vorstießen, wurde immer wegenger, obwohl sich eine traumhafte Stille über das Land breitete. Dafür tanzten die Funken, wirbelten die Schatten ein Maskenspiel durch diese Nacht, die in solchen Uberschwängen die Ufer ihres üppigen Schweigens überborden zu wollen schien.

Frau Isa glißt in einen Sessel nieder und hielt sich mit beiden Händen fest. Lullo, der kleine schwarze seidige Liebling, der als Jockey die Hindernisrennen ritt wie ein Cowboy, der aus toll emporgeschraubter Flugzeughöhe im Fallschirm sich zur Erde abstieß wie ein siegesicherer Raubvogel, lässig sich auf seine unentzinnbare Beute fallen lassen — Lullo, der trotz seines gedrungenen, schmalhüftigen Körpers im Schwimmstreit den ersten Preis errungen und — einen Sprung aus dem zweiten Stockwerk dieses Hauses hinab in die Blütenbüsche für sie schon einmal gewagt hatte, ohne Schaden zu nehmen. Dieser Lullo brachte es heute nicht fertig, rechtzeitig zur Stelle zu sein. Ein Motorrad stand ihm jederzeit zur Verfügung. Die durch den unter-

halb des Parkes vorspringenden Felsen verdeckte Stadt am See schwang ihre Straßenader in fünfzehn Kilometern den Berg hinan. Jenseits der Brücke über die Schlucht, wo die alte verlassene Straße in die neue einmündete, wucherte dichtes Buschwerk, das seinem Vehikel verschwiegene Unterstand bot, schon dutzendmal geboten hatte. Man ging keine zehn Minuten von dort bis ins Haus. Die untere, in gebrechlichen Angeln hängende Gartenporte, von Brombeergestrüpp überbäumt, war geöffnet und ließ sich spiendl öffnen, ob sie gleich aussah, als vermöge keiner lautlos durch ihr rostiges Eisen und das stachlige Schlingwerk einzudringen.

Ueber solchen Gedanken war die Zeit mit dem Mond über den Himmel geflossen.

Der Elfurschlag hallte von drei Kampanilen über den Hag.

Da erfreuten sich die Mondstrahlen, ein un-

tergang der Bergbahn über die Dienstzeit hinaus als Hilfsingenieur gebraucht worden waren.

Wenn Lullo mit Paul zusammentreffen würde, irgendwie hier oben, noch auf der Straße! Wenn ein Fahrzeug zusammenschläfen! Lullo fuhr oft wie ein Rasender und konnte leicht den behäbigen Paul bei einer spitzen Kurve anrennen und in den Abgrund jagen — ihm selbst nachstürzen!

Grauen schüttete Frau Isa bei diesem Gedanken.

Sie lauschte tief, angespannt... aber das Signal wiederholte sich nicht. Sollte die tolle Phantasie dieser Nacht ihr eine Sinnesästhetik, einen ganz gemachten Schabernack gespielt haben? Lullo würde es gewiß behaupten, der stife, kleine, seidig-sehnige, der ihr Herz seit ein paar Monaten zu trösten verstand wie keiner zuvor. Lullo, Lullo, der ihr allein die Kraft schenkte, mit diesem Bären von Paul, diesem tölpischen Schlingwerk einzudringen.

Ueber solchen Gedanken war die Zeit mit dem Mond über den Himmel geflossen.



Rauhreib und Neuschnee

Phot. J. Feuerstein

erhörtes Tohuwabohu aufzuführen. Der ganze Garten tanzte in hüpfenden Reflexen. Ueber den Himmel fegte Sturm und die Erde erstarrte dabei. Kein Blatt regte sich. Nur das Licht und die Schatten verführten einander.

«Lullo!» rief es sich noch einmal von Isa's Lippen. «Lullo!» Sie jagte die blanken Stufen hinab, tastete sich durch Buschwerk und Bäume, verlor den knirschenden Kiespfad, trat wie irr auf Sonnen und Beete, die ihr der tolle Mond in grellen Strahlen für Weg und Stufe anbot, sank ein, stand wieder fest und schlug zuletzt abermals ihre Hände klatschend an den Stamm einer Palme.

Sie wimmerte vor sich hin: «Lullo, mein Süßes, mein Einziges... Lullo, wie narrst du mich... Lullo... ich sehne mich so unsagbar nach dir, nach deinen Händen, deinen Lippen, deinen Küssem... Ich sah doch deinen schlanken Leib durch die Schatten schwingen, den Rhythmus deiner Hüften im Sprung durchs bebende Licht... Lullo...»

Aus Talferne pfeilte Huppensignal in Isa's Ohr. «Paul!» rief sie mit erstickter Stimme vor sich hin. Sie glaubte, die Autohuppe ihres Mannes erkannt zu haben, der von einer Sitzung in der Stadt zurückkehrte.

Isa überlegte einen Augenblick, dann griff sie sich aus dieser Wirknis empor zur Treppe, von sengender Angst überfallen, daß Lullo vielleicht noch verspätet das Rendezvous eingehalten möchte. Stets hatte er sein Wort noch eingelöst. Es bestand nur die Möglichkeit, daß er durch eine Stö-

Naturburschen, der die Liebe nur kilowise zu konsumieren verstand oder überhaupt nicht, noch weiter zu leben.

Unversehens schwang sich doch noch einmal das dumpfe Signal den Hang herauf, ein wenig näher, aber noch entfernt. Paul war auf der Heimfahrt begriffen, langsam und behutsam, wie es seine Art war, wenigstens um eine Stunde früher, als er in Aussicht gestellt hatte.

Sollte sie sich ins Haus zurückziehen? Ein paar Minuten wollte sie noch zugeben, aber eine unheimlich dritkende Wolke deckte plötzlich den Mond zu, daß der Garten wiederum entgegen glotzte wie eine Totengrube.

Da huschte sie ins Haus.

Als sie in ihrem Schlafräum angelangt war, hatte das Spiel der Lichter bereits wieder eingesetzt. Sie trat auf den Balkon hinaus und machte es sich auf einem Liegestuhl bequem. Hier fühlte sie sich auch sicherer vor dem aufwühlenden Sämtungswechsel dieser Nacht.

Nun mußte das Signal Pauls jeden Augenblick wieder aufkrächzen, deutlicher als vorher. Er war ja so vorsichtig und ließ vor der kleinsten Kurve die Huppe spielen.

Isa lauschte... kein Ton... kein Signal sprang wieder. Sie hielt die Hand an die Ohrmuschel, aber sie vernahm nichts.

Uneruhe trieb sie in die Höhe. Sollte Paul schon etwas geschehen sein? Sie waren diesen Abend so unfreundlich voneinander geschieden. Er hatte eine Anwandlung von Zärtlichkeit gehabt und ihr

tappig einen Abschiedskuß angeboten. Da hatte sie ihn höhnisch ausgelacht und ihm den Rücken gekehrt. Ja — sie mußte es sich selbst eingestanden — sie hatte ihn heute ganz besonders abweisen behandelt.

«Um Gotteswillen!» flüsterte sie entsetzt vor sich hin. «Wenn Paul etwas geschehen wäre! Gerade jetzt, wo sie vor der Entscheidung standen, ob er Generaldirektor des neuen Konzerns werden würde oder nicht. Wenn er Leiter der Mutterfabrik bliebe, wäre es gewiß auch erträglich, aber diese Chance...»

Frau Isa lauschte und lauschte... es rührte sich nichts mehr.

Sie sprang auf und wollte der Kinderwärterin läuten, von deren Lampe noch ein Schein auf ihren Balkon fiel. Aber sie hielt sich zurück.

Jetzt trieb sie die Angst um ihren Mann erneut auf. «Paul! Paul! Was war er ihr gewesen? Was war er ihr jetzt?

Sie zitterte... er war... er war... ihr Ehemann... den sie... geliebt... einmal sehr geliebt hatte — so glaubte sie, von sich behaupten zu können. Und dann... dann war er... ihr verloren gegangen... nicht durch seine Abenteuer... sondern... nein, nein, sie wagte kaum, es sich zu gestehen... durch ihre...»

Aber er war ja auch... entsetzlicher Bär — ein Banaus — ein Arbeitsfanatiker, ein Pfahlbürgert schlimmster Sorte...

«O nein», schelmte ein listiger Teufel dazwischen, der aus dem Mondgegirr der Wolken seine spitzen Pfeile höchst kritischerweise in ihr ungeklärtes und so gern ungezügeltes Herz zielte und ihr Hohn zukicherte.

«Er wollte mich in Weiten einführen, von denen ich damals noch nichts verstand und verstecken wollte», dämmte sie die eigenen Vorwürfe ein.

«Lullo!» durchfuhr Frau Isa plötzlich ihre Überlegungen und starnte in den Garten. «Unsinn!» verbesserte sie sich dann. «Heute werde ich noch mondstädtig.»

Aber dann lauschte sie schon wieder mit an gehaltener Atem den Berghang hinab und ver mochte doch keinen Ton zu erhaschen.

«Paul! Paul! schluchzte sie in ihr Taschentuch. «Ich werde nur dich lieben, wie am ersten Tage. Paul! Paul! Bleibe bei mir, bleib!»

Frau Isa stieß einen Schrei aus. Sie vernahm das Geräusch eines Motorrades, das mit voller Macht die steilen Serpentinen der alten, halb ver schütteten Straße anzustreben schien.

Sie startete in das Kaleidoskop des Mondnarren, der sie aßte. Vor ihren Augen tanzten Hunderte, Tausende von Morden, leichenhaft, neidig, blutrot... nur keine milchweiße, sanft beruhigende Mondscheibe rollte dazwischen, kein Silber, nein, nur rotes Gold, blutiges, aufstörendes Gold troff vom Himmel auf das schattenüberzuckte Land.

«Da Motorrad!» Eben hatte sie noch einmal den rasselnden Maschinennerv in sich überstürzender Rastlosigkeit, in allerhöchster Stachelung seiner grausam wilden Fähigkeiten vernommen. Isa's Lippen beteten: «Der... Motor... der... Motor... Lullo... was tust du?» Sie kannte sein hemmungsloses Draufgängerum — von jener tollen Fahrt her, die sie für die erste gemeinsame Flucht in die Freiheit, zu einer einzigen knappen Stunde flammender Vereinigung zusammen geronnen war — in ein verlorenes Bergnest unternommen hatten.

Das hitzige Stoßen des Motors verstummte für Sekunden. Die alte Straße wand sich auch durch Ufermengen wie die neue, auf der nun gerade das gleichmäßige Summen des Autos vernehmbar wurde.

Dann knatterte wieder das Motorrad in seiner durchdringenden, aller Geräusche überläubigen Art auf.

Frau Isa kroch es eiskalt zum Herzen. «Wenn die beiden die Vereinigung der Straßen an der Brücke zur gleichen Zeit erringen würden... wenn sie einander nicht hören, nicht ahnen würden...»

Hatte Lullo das Auto ihres Mannes vielleicht schon in der Stadt bemerkt? Jagte er deshalb die gefahrdrohende alte Steilstraße empor? Lullo kannte von Ansehen genau, Paul aber ihn nicht. Er war ahnunglos.

Wenn Lullo an der Straßeneinfüllung dem Auto vorläuft, könnte er gewiß sein Motorrad noch im schützenden Buschwerk bergen. Dann würde alles gut sein. Dann würde er auch begreifen, daß sie heimlich zu ihm in den Garten zu entweichen vermochte, und sich alsbald wieder davomachen.

Verwirrte, aus unbestimmbare Ferne, klagte eine Huppe auf.

«Paul!» schlug es abermals in Isa an. «Paul, wo bist du?» stammelte sie ratlos, überreizt. «Unsere Kinder!» rang es sich qualvoll aus ihr auf.



BULLY ALS MATROSE

Dabei dachte sie sich wieder an Lullo. «Paul!» stöhnte sie vor sich hin, «Paul, Paul! Ich flehe dich an, Herrgott, rette mir Paul aus dieser Nacht. Herrgoit, ich flehe, ich bitte, ich bete... rette mir Paul!»

Isa sprang auf und fiel auf die Knie. «Lullo! Lullo! Hergott! hilf mir, laß Lullo leben!»

Dann sank sie wieder in ihrem Stuhl zusammen. Ganz sacht, ganz innig floß es ihr über die dörrenden Lippen: «Paul, mein Paul! Bleib bei mir, ich will dich... ich will dir... treu sein als uns Grab... gewiß, gewiß... bis ans Grab... ich liebe nur dich, dich... Lullo... Lullo... war nur eine Laune... ein Zerrbild... ein dummer Bub...»

Das Motorrad schraubte sich höher und näher. Und das Auto brummte dazwischen wie ein Bär, ernster, deutlicher als jemals vorher.

Frau Isa's Nerven flogen. Sie vermochte nicht mehr zu sitzen und nicht mehr zu stehen. Das grauenvolle Ende dieser Stunde drang ihr unabsehbar näher.

Jetzt — gerade nach einem dröhnennden Hupensignal — verstummte das einformige Geräusch des Autos. Aber zugleich verflüchtigte sich auch das Surren des Motorrades. «Richtig!» vermerkte erleichtert Frau Isa. «Die große Kufe vor der Brücke kriecht hinter die Felsen. — Aber ja!» fuhr sie aufkommend fort. «Da treffen sich die Straßen!»

Sie sank unter jähem Schrecken zusammen. «Paul! Paul!» wimmerte sie. «Verlaß mich nicht! Paul...» Sie kniete vor ihrem Sessel und preßte beide Hände vor Gesicht.

Der Mond hatte sich allgemein durch seinen Wolkentüschwall durchgebissen und freie Bahn gewonnen. Eine unendliche Stille ergoss sich nun auch vom Himmel über das Land.

Verwundert fuhr Frau Isa auf und ertrug nicht das klare, stumme Licht. Sie schloß noch einmal die Augen. Da faßte sie erst die Stille.

Sie reckte sich scheu in die Höhe und lauschte in die silberne Nacht hinaus. Kein Laut war vernehmbar. Nur der Springbrunnen unter den Zypressen plätscherte einformig.

Eine eisige Beklemmtheit umstarrte ihr Herz. Hatte sie nur geträumt? War dieses ganze Erlebnis nur eine Mondcheinphantasie gewesen, eine grimmig-wahnsinnige?

Das Licht über ihr war erloschen. Die Kinder schlummerten behütet von ihrer Wärterin.

Wie schlafwandelnd schritt sie, plötzlich gefaßt, durchs Haus die große Treppe hinab und öffnete die sorgsam verschlossene Tür. Sie schritt über den weiten, mondmilchbergossern Vorplatz zum Gartentor.

Da erböte sie, denn leise summend, ganz langsam strebte ein Auto die Straße herauf, kaum zwanzig Meter mehr entfernt.

In Drogen- und Schreibwaren-Handlungen schon für 20 Cts. die Tube zu haben.



klebt, leimt, kittet Alles

Heute sind **Zénith-Stumpen**
im Aroma von unvergleichlicher Feinheit

CIGARETTES
ZÉNITH
CIGARES
HAVANA
ZÉNITH

Gautsch, Hauri & Cie Reinach

Rote Packung Fr. 0.80 blau Packung Fr. 1- weisse Packung Fr. 0.70

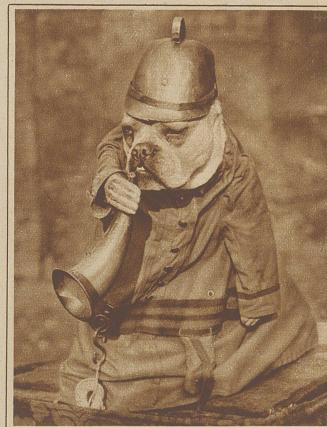
«Paul?» rang es sich angstgepräst in ihr auf, als sie das Gitter erreichte. Gedämpft vernahm sie seine Stimme.

Sie vermochte kaum das Tor aufzustoßen. «Paul! Paul! bist du endlich gekommen?» Sie fand ihn noch nicht, gebündet von den Scheinwerfern, die er gegen seine Gewohnheit nicht abgestellt hatte.

«Paul!» rief sie schmelzend vor sehnstüchtiger Freude. «Paul! Wo bist du?»

Jetzt gewahrte sie erst, daß sich im Innern der Limousine lautlos etwas bewegte, sah ein Bein auf dem Trittbrett stehen, aber sie vernahm keinen Ton. Das war immer seine Art, wenn er eine kleine Überraschung aus der Stadt mitbrachte, dachte sie.

DER HUND ALS



FEUERALARM

Erlöst — von Freude erschüttert — entrang sich ihr der Ruf: «Liebster!»

Der Mond schnitt scharf alle Schatten. Er schauernd stand sie vor dem Wagen.

Da kroch Paul rückwärts aus dem Wagen und wandte ihr sein vor Entsetzen versteinerdes Gesicht zu.

Isa krampfte sich an die Eisenstäbe des Tores. Paul brachte kein Wort hervor, sondern deutete nur stumm, hilflos wie ein Kind, in das Auto.

Der Mond schoß einen blanken Pfeil in den Wagen.

Isa streckte scheu den Kopf vor wie ein sichernes Tier — und blickte hinein. Auf den Polstern lag ein Mensch, über dessen Haupt und Oberkörper Pauls Wagendecke gebeugt war.

«Er ist tot...» stammelte jetzt Paul herb, fast tonlos, daß Isa bis ans Gitter zurückfuhr und, beide Hände an Kinn gepräßt, ihren Mann fassungslos anstarzte.

«Ein Motorradfahrer — ein Wahnsinniger — der — kurz vor meinem Auto — die alte Straße herauftürmte — mir wohl zuvorzukommen trachtete — den Ranz zur Brücke aber nicht mehr einzuhalten vermochte — und — die Felshand hingeschleudert wurde — — daß er wie ein Stein — vor meinem Wagen aufschlug.

Isa hatte die Nägel in ihr Kinn gegraben, daß Blutgöder über ihre weißen Arme herabrannten. Ihre Lippen schrumpften ein.

«Ich nahm den Schwerverletzten auf», fuhr Paul bebend fort. «Aber er gab nur noch schwache Lebenszeichen. — Nun er ist tot, werde ich ihn in die Stadt hinabfahren und die Behörden verständigen.»

Da schrie Isa auf wie eine Besessene: «Nein! Nein! Nein!»

«Du bleibst bei mir, hörst du, bei mir!» keuchte sie von Todesangst ergriffen. «Paul! Du bleibst

Ich lasse dich nicht von mir.» Sie klammerte sich an ihn, daß er wankte und die Fassungslose kaum zu stützen vermochte.

«Du kannst — du mußt telefonieren — brachte sie gequält hervor, in den Armen ihres Mannes fast schon erlöschend, «— daß man den Toten abbolt.»

«Ich bleibe bei dir, Isa! Ich bleibe und rufe die Leute aus der Stadt herbei», flüsterte ihr Paul sanft zu und trug die Ohnmächtige behutsam ins Haus.»

Die Steineichen und Zedern rauschten auf im weißen Licht, das durch die hohen Fenster bis an ihr Lager floß. Da flüsterte sie, noch in peinvolle Wirrsir verstrickt, vor sich hin: «Paul... Paul... was kümmert uns ein wahnsinniger Motorradfahrer auf der Landstraße...»

+

Wie wird der Film vom Jahre 1948 beschaffen sein?

Der Film in zwanzig Jahren... Wird er auch dann noch die Millionen Menschen unterhalten wie heute? Wird man in zwanzig Jahren noch zwei- oder gar dreimal wöchentlich ins Kino gehen...? Wird sich die Filmtechnik in großem Maße verbessern...? Wird der Film an Popularität gewinnen oder abnehmen? Wird er vielleicht in zwanzig Jahren für immer verschwunden sein, eine Luftspiegelung, die ich und du noch gesehen haben und von dem wir unseren Kindern erzählen werden...?

Lucille Arms hat diese Fragen Douglas Fair-

SCHAUSPIELER



BULLY ALS KAPELLMEISTER

Zwanzig Jahre von heute wird sich das, was wir getan haben, wiederholen. Vielleicht logischer, doch nicht besser, aber der Zeit entsprechend. Die allgemeinen Regeln werden ohne Zweifel die gleichen sein, doch sie werden von neuen Persönlichkeiten interpretiert werden. Wir haben den Kampf um die Vollendung der Filmtechnik bereits aufgenommen. Wir wollen oder werden die plastische Photographie erreichen. Wir werden eine Lösung der Frage der Farbenphotographie, respektive eines Kompromisses zwischen der Schwarz-Weiß- und der Farbenphotographie finden. Wir haben damit begonnen, diese Ziele zu erreichen, und in den nächsten zwanzig Jahren wird man sie jedenfalls erreicht haben. Wir, die Filmpioniere, haben mit dem charakteristischen Enthusiasmus des Pioniers das neue Feld durchforscht. Ich glaube also nicht, daß in den nächsten zwanzig Jahren neue Ziele auftauchen werden.

Ich will die technischen Verbesserungen natürlich nicht als unwichtig bezeichnen. Natürlich sind sie für den Film von äußerster Wichtigkeit und doch muß man bedenken, daß zum Beispiel Charlie Chaplin seinen Film «Goldrausch» mit genau denselben Lichteffekten und mit derselben Beleuchtung und Aufnahmetechnik geschaffen hat, die schon vor zehn Jahren gekannt und gebräuchlich war.

Bewegung — rasche Bewegung — ist die Charakteristik unserer Zeit. Deswegen dominiert heute der Film! Er ist in der Lage, das Tempo mitzumachen. Der Film wird sich stets seiner Zeit anzupassen verstehen. Wir wird es in zwanzig Jahren aussuchen?

Zwanzig Jahre von heute werden wir die «Grammatik-Regellehre» des Films bereits festgelegt haben. Ein größerer wie ich wird sie sicherlich schreiben. Wir haben noch keine bestimmten Richtlinien. Wir sind die ersten Goldgräber, die unter unsäglichen Mithen mit ihren Händen den Goldstaub aufgelesen haben. Später wurde das Gold unter Leitung von geschulten Ingenieuren mit einem Minimum von Arbeitsaufwand zu Tage gefördert. Wir von der Filmindustrie sind heute noch in einem Versuchsstadium. Später wird man von unseren Fehlern lernen. Wir lernen ja schon heute und langsam, aber sicher werden die festen Fundamente errichtet.

Der Film wird in den nächsten zwanzig Jahren sehr viel ausscheiden müssen, wenn er Fortschritte machen will. Jetzt kommen wir zu der Frage der Untertitel. Diese werden unbedingt beibehalten werden müssen, doch sollen sie lediglich als Bildunterbrechung, als Dekoration ver-

(Fortsetzung auf Seite 10)



DIE BOSE SCHWIEGERMUTTER

banks vorgelegt und gibt hier wörtlich wieder, was Fairbanks zu diesen Fragen zu sagen hat. Ein Stenograph hat seine Rede festgehalten, doch da Doug manchmal etwas zu schnell gesprochen hat, fiel manches leider unter den Tisch.

«Der Film in zwanzig Jahren...? Ich selbst möchte gern wissen, was dann sein wird! Vor allem müssen wir von der Voraussetzung ausgehen, daß es in zwanzig Jahren überhaupt noch einen Film geben wird. Heute ist der Film ein ungeheuer wichtiger Faktor im Leben der Völker, wichtiger als je zuvor. Es ist deshalb nicht ungewöhnlich, wenn wir annehmen, daß dasselbe oder vielleicht ein noch größeres Interesse für den Film in zwanzig Jahren bestehen wird. Unstreitig haben wir heute eine beträchtliche Höhe erreicht und es ist eben fraglich, ob wir noch weitergehen können.

NERVI - Hotel Pension Bellevue

Schweizer Hütte Sonnige erhöhte Lage, Zentralheizung, Gartenterrasse, Mittlere Preise



Für jeden Wintersport gibt Dr. Scholl's Fußknöchel-Corset den erwünschten, sicheren Halt. In Größen für Damen, Herren und Kinder in 5 Qualitäten: schwarz und beige Satin; schwarz und beige Leder; weiß Glacé-Leder; erhältlich in Sportgeschäften und Dr. Scholl's Depots.

Dr. SCHOLL A.-G., Filiale ZÜRICH
Glockengasse 10 (Oberer Rennweg)

Wollen Sie Ihren Kindern Gesundheit, Fröhlichkeit und gutes Wachstum sichern, dann geben Sie ihnen zum Frühstück eine Tasse REINER HAFER CACAO, Marke weißes Pferd. In allen besseren Lebensmittelgeschäften erhältlich.



(Fortsetzung von Seite 8.)
wendet werden, so wie zum Beispiel die Illustrationen in einem Buch. Der Film muß allein sprechen, der Untertitel illustriert.

Die Farbenphotographie wird ja jedenfalls zur Vollendung gelangen, doch glaube ich nicht, daß sie die Schwarz-Weiß-Photographie jemals gänzlich verdrängen wird. Die Farbenphotographie wird nur in bestimmten Filmen anzuwenden sein. In meinem Film «Der schwarze Pirat» ist sie angewandt, denn das Zeitalter, in dem dieser Film spielt, war farbenprächtig und verlangte die kolorierte Photographie.

Wenn ich jedoch zum Beispiel eine Geschichte von Dickens verfilmen würde, würde ich mit den Augen Crusshanks, des genialen Illustrators Dickens sehen. In einem Filmwerk nach einer Dickens-Geschichte wäre die Farbenphotographie gänzlich deplaciert... Würde ich eine Geschichte aus der römischen Kaiserzeit drehen, ich würde mit Alma Tademas Augen sehen, während ich mich bei einem spanischen Film immer an Goyas Meisterwerke halten würde. Keinesfalls wird die Farbenphotographie im Film stets zulässig sein, da für manche Stoffe unbedingt die Schwarz-Weiß-Photographie verwendet werden muß.

Interessant wäre auch zu erfahren, wie es in zwanzig Jahren mit dem vielgeschmähten Happy end aussehen wird. Amerika ist wegen dieses Prinzips ständig von Europa beeinträchtigt worden. Deutschland und Russland haben am stärksten geschimpft und nun werden auch dort die Filme fast durchweg mit happy end hergestellt. Jeder von uns trägt im Herzen die Sehnsucht nach Glück, deswegen wird das happy end immer viel

populärer sein als der düster-realistische Film. Und ich glaube, die Menschen werden sich in zwanzig Jahren auch nicht geändert haben. Allerdings müssen die Filme lehren, daß Glück schwer erworben werden muß!>

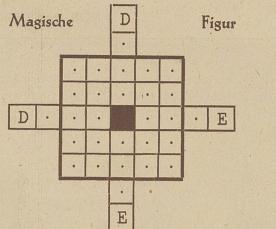
Der geprellte Fiskus

Herr Pantino ist ein schwerreicher Besitzer von Zinnminen in Bolivien, der seit Jahren in Paris lebt und hier seine großen Einkünfte verzehrt. Für den französischen Steuerfiskus ist Herr Pantino eine ergiebige Steuerquelle, die dem Staats- schatz alljährlich ein paar Millionen Franken einträgt. Aber der Fiskus ist dort wie anderwärts in der Welt unersättlich und machte dem Herrn aus Bolivien durch Nachforschungen und Vorladungen, die dem Zweck galten, ihm mit einer höheren Steuer zu belegen, das Leben schwer. Dieser ewigen Drangsalierung müde, hatte Herr Pantino eines Tages den guten Gedanken, daß die Diplomatie auch hier wertvolle Dienste zu leisten imstande sei. Dank seinem Gelde fiel es ihm nicht schwer, sich zum bevollmächtigten Minister Columbias in Paris ernennen zu lassen. Er wurde auch vom Präsidenten der Republik zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Adienz empfangen, wie es das Protokoll vorschreibt. Herr Pantino ist heute ein glücklicher Mann, der sich diebisch freut, dem Steuerfiskus ein Schnippchen geschlagen zu haben, denn dank seiner diplomatischen Stellung braucht er heute nicht mehr einen Centime Steuer zu zahlen und ist überdies noch, wie in solchen Fällen üblich, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

sind 27 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, welche von oben nach unten gelesen, einen Vers von Wilhelm Busch ergeben (Ch = 1 Buchstabe).

1. Hunderasse; 2. Weibl. Vornname; 3. Aebissinischer Herrscher; 4. Chem. Element; 5. Weibl. Vornname; 6. Akad. Fachausdruck; 7. Verlust; 8. Bibl. Name; 9. Naturscheinung; 10. Griechischer Gott; 11. Mathemat. Begriff; 12. Zielfschlurz; 13. Bibl. Gestalt; 14. Phys. Erscheinung; 15. Sängertier; 16. Männl. Vornname; 17. Abgeteiltes Quantum; 18. Techn. Unternehmung; 19. Physikal. Begriff; 20. Dorf im Kt. Bern; 21. Mühsal; 22. Schauplatz; 23. Musikinstrument; 24. Insel im Aegäischen Meer; 25. Ort im Kt. Bern; 26. Italienischer Grenzort; 27. Holzpflanze.

RÄTSEL-ECKE



D E A E A
E C H N
G C H N
I D M N
I E R S
T E R S
W R S T
W U T

Irrgarten-Rätsel

Aus jeder senkrechten Reihe ist je ein Buchstabe zu nehmen, immer von links nach rechts, bis alle Buchstaben verwendet wurden. Sind sie richtig ausgesucht, so ergibt sie ein Sprichwort.

Silben-Rätsel

Aus den Silben:
a - an - bar - bau - ber - ben - bipp - bus - de - der - drang - e - e - el - er - er - fach - fi - gem - gen - gi - gus - hund - i - i - ku - la - le - lau - lek - lun - mos - na - na - na - ne - ne - ne - on - ra - rha - re - re - ri - ros - sa - sal - sel - sen - so - stras - se - sau - tät - te - te - ti - tri - tor - tri - u - um - win - wind - wen - zi - zit

Auflösung zum Zahlen-Rätsel in Nr. 4
Lobpreisung, Oper, Reinigung, Begegnung, Eigenlob,
Epilog, Reibesang = Lorbeer.

Auflösung zum Figuren-Rätsel in Nr. 4
1. Bauer, 2. Uster, 3. Ceder, 4. Homer, 5. Feder, 6. Inder,
7. Neger, 8. Kifer = Buchink.

Auflösung zum Zifferblatt-Rätsel in Nr. 4
Grab, Rabe, Abel, Belag, Bel, Lage, Lager, Ger,
Erz, Zug.

Brotella

Keine Stuhlverstopfung mehr!

Natürliche Darmdikt und Erziehung einer bestimmt pfende Abführmittel.

Vollwertige Vitamine-Nährung zur allgemeinen Kräftigung als schmackhafte, wunderbare bekommliche Morgen- und Abendsuppe oder nach Gratis-Kochbuch - Man braucht je nach Bedürfnis: Für gewöhnlich Broilla mittl. Fr. 8. -- per Pfd. stark Fr. 3.75. Speziell für Korpoleute, für Sportler, für Normalerkrankte (Fr. Normaler Fr. 6. --, für Blutarme Fr. 4.80, für Kinder unter 4 Jahren Fr. 3.30). Als Ergänzung zu Brotella ist auch das überall bekannte LUKUTATE in Original-Packung Fr. 4.50 zu empfehlen.

Generalvertretung für die Schweiz: Dr. A. Landolt, Rombach b. Aarau.

Okasa für Männer!

sicht die Original-Packung à 100 Tabletten aus!

Dieser Husten verschwindet sofort nach Gebrauch der seit 100 Jahren bewährten Zürcher Elefant-Pastillen (nach Dr. W. Uhlmann) Marktgasste 6-Zürich 1 Schachtel Fr. 1.50 = Postversand = In allen Apotheken

Bidefat ist für jede Frau eine Wohltat!

NERVI - SAVOY-HOTEL Erstklassiges Familienhaus im prachtvollen Parkes, Bes. Frau C. Boeler, im Sommer: Badhotel Rössl, Seewen-Schwyz

VORNEHME HOTELS IN PARIS

André Avenue HOTEL Champs-Elysées Metro: George V ELYSEE-STAR 63, Rue Galilée, 63 So 50 Zimmer mit Stadt-Telefon und allen modernen Komfort Zimmerpreis von Fr. 45.- an Zimmer mit Pension v. Fr. 80.- an

Im Verkehrszentrum HOTEL bei der Madeleine 1 Minute von der Oper 14, Rue Richelieu, 14 So 50 Zimmer mit Stadt-Telefon u. allen modernen Komfort Zimmerpreis von Fr. 45.- an

Gleiche Leitung - Keine Bedienungstaxe



Abendland und Morgenland

Ebenso wie die Menschen in den tropischen Ländern anders sind als wir, — die wir in der gemäßigten Zone leben, — genau so ist es auch mit den Pflanzen. Die Tropenpflanzen enthalten vielfach zum Schutz vor zu schnellem Verfall oder Verderb für Mensch und Tier schädliche Stoffe. So auch der Kaffeestraudi (Coffea arabica). Kein Vierfüßer, kein Reptil, kein Vogel berührt die süße Frucht der herlidri ro ausschließenden Kaffeeirsche.

Der Mensch brädet den Zauber, der über dem Kaffeestraudi lag. Die Tropenpflanze half dem Menschen für die notwendige Ausscheidung des von

der Tierwelt so sehr gemiedenen Coffeins.

Das Abendland mit seinem kalteren Klima griff begierig zu dem heißen, aromatischen Getränk, ohne zunächst des geringeren Stoffwechsels in unseren sonnenarmen Landen zu bedenken.

Erst der Kaffee Hag in Feldmeilen blieb es vorbehalten, den Kaffee so herzurichten, dass er sich für Alle ohne Unterschied eignet. Der koffeinfreie Kaffee Hag ist das Produkt moderner Plantagenzucht, und die Köstlichkeit seines Aromas ist unübertroffen.



TEE 7 vorzügliche Mischungen ausgiebig-aromatisch. MESSMER

Waz'

Die erprobte Zahnbürste Überall erhältlich.

BODENWICHSE ABEILLE Einzigechte Bodenwiche

Die Pink Pillen machen es besser
Daß die Pink Pillen gerade das Helmmitel sind, das bei dem Zustand von Blutarmut, Mattigkeit und Abschwächung, in dem sonst so viele jungen Männer befinden, außerordentlich zweckmäßig ist, kann kein Belogenes hören, die täglich seit Jahren bringen. Die Pink Pillen sind übrigens ein Helmmitel, das eigens ausgestaltet wurde, um Einsicht auf die Bedeutung aller Stoffwechselvorgänge zu geben, auf der einen Wirklichkeit eine und dieselbe Ursache haben: die Verarmung des Blutes. Und gerade die Verarmung des Blutes tritt häufig ein bei jungen Leuten während der ersten vier bis fünf Jahre ihrer Entwicklungsepisode. Eine Pink Pillen-Kur hat oft in diesem Falle ungemein Resultate.

Mit anderen Worten, ohne Bedenken, zu den Pink Pillen greifen in allen Fällen von Blutarmut, Neurosentheile, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfschmerzen, etc., etc.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2. -- per Schachtel.

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!